

WETTER HEUTE



10° 1°

ALLGEMEIN Die kalte Jahreszeit hat definitiv Einzug gehalten. In der Nacht Temperaturen gegen 0 Grad.

ZENTRALSCHWEIZ Am Vormittag Nebel, Obergrenze bei 600 bis 800 Metern. Sonst sonnig.

Alles Weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite

14



Stefan Ragaz
stv. Chefredaktor

Leiche zum Frühstück?

Journalisten sind es gewohnt, Kriegs- und Schreckensbilder zu sehen, doch auch uns schlugen die Aufnahmen auf den Magen: Ghadhafi noch lebend, aber blutverschmiert, dann Ghadhafi tot, entblösst. Man mag über den libyschen Tyrannen denken, wie man will, doch sein Ende ist nicht die Art von Geschichte, mit der man Kinder erzieht – auch nicht in einer Denkwelt von Gut und Böse.

Und es sind keine Bilder, die man Kindern zeigt. «Muss ich die Zeitung nun vor meiner dreijährigen Tochter verstecken?», fragte uns ein Leser in einem E-Mail mit dem Betreff: «Leiche zum Frühstück». Wir hatten ein Bild – ein kleines, unscharfes Bild – des toten Ghadhafi auf Seite 3 in unserer Freitagsausgabe veröffentlicht.

MEINE WOCHE

Für uns ist klar: Grundsätzlich werden keine Bilder von Leichen in der Zeitung veröffentlicht. Wenn es einer Ausnahme bedarf – und diese (seltenen) Ausnahmen gibt es –, dann braucht es nicht nur eine überzeugende Begründung, sondern auch eine Debatte über das Wie und Wo. Hinweise auf das Fernsehen oder auf Online-Medien, die in dieser Frage kaum mehr Hemmschwellen kennen, genügen nicht. Auch nicht Hinweise auf Click-Raten, die Beleg für das Publikumsinteresse seien. Dies zeugt von einem Publikumsbild, das sich auf Einschaltquoten reduziert.

Wir haben uns entschieden, ein Bild des toten Ghadhafi zu zeigen. Grund: Es ist ein Zeitdokument; sein Tod ist ein entscheidender Punkt in der libyschen Revolution, vergleichbar mit der seinerzeitigen Hinrichtung von Saddam Hussein. Gleichzeitig haben wir uns gegen Effekthascherei entschieden. Wir haben ein kleines Bild veröffentlicht – nicht auf der Titelseite, sondern auf einer Innenseite. Es offenbart keine Details, sondern unterstreicht den Charakter des Zeitdokumentes. Rebellen zeigen auf den Leichnam, sie präsentieren das Ende des Aufstandes.

Auch in der Zeitung ist der Kampf um die Aufmerksamkeit des Publikums unerbittlich. Er ist aber nicht grenzenlos. Menschenwürde geht vor Voyeurismus. Nicht nur wegen der Kinder.

Busse für alle Nichtwähler?

WAHLEN In Schaffhausen gilt eine Stimmpflicht – wer nicht wählt, zahlt 3 Franken Busse. Folge: Nirgends ist die Wahlbeteiligung so hoch wie in Schaffhausen. Brauchts auch bei nationalen Urnengängen den Stimmzwang?

Demokratie ist nicht nur Zuckerschlecken! Unser ganzes Leben besteht aus Rechten, aber auch aus Pflichten! Wir haben mündige Bürgerinnen und Bürger. Es ist falsch, über die Politikverdrossenheit und -abstinenz zu lamentieren. Das Volk hat immer Recht. Unser demokratischer Staat funktioniert aber nur, wenn sich die Bevölkerung auch aktiv beteiligt. Mein Wohnkanton Schaffhausen hat eine lange Abstimmungstradition und als einziger Schweizer Kanton Stimmzwang. So weist sich Schaff-



Christian Amsler,
FDP-Regierungsrat,
Schaffhausen

stimmenden. Soll mir keiner kommen und behaupten, dass Abstimmen mühsam sei! Das Gegenteil ist der Fall. Das Abstimmen wird einem heute doch recht einfach gemacht. Die Zukunft gehört dem E-Voting (Abstimmen per SMS und Internet). Natürlich ist es recht komplex, immer bei allen Vorlagen auf Bundes-, Kantons- und Kommunalebene den Durchblick zu haben. Sicher lassen sich einige Abstimmende auch vom Bauchgefühl oder von den Parolen bzw. den Abstimmungswerbungen in den Medien leiten. Das gehört eben auch zu einer Demokratie, dass man sich die persönliche Meinung aufgrund von Ausseneinflüssen bildet. Ich meine aber auch, dass man Abstimmungsbotschaften generell noch viel lesefreundlicher und smarter verfassen sollte.

Ich bin überzeugt, dass die Stimm- und Wahlpflicht ein tauglicher Weg ist, die Stimm- und Wahlbeteiligung in der Schweiz zu erhöhen und die Bewohner unseres schönen Landes mehr in die Mitverantwortung zu nehmen. Denn was wir immer so gerne betonen, müssen wir auch konkret leben: Das Volk hat immer Recht!

Sicher ist: Gäbe es bei nationalen Wahlen und Abstimmungen eine Teilnahmepflicht für alle Stimmberechtigten, dann würde die Stimmbeteiligung steigen. Das zeigt das Beispiel des Kantons Schaffhausen, der als einziger Stand noch eine Stimm- und Wahlpflicht hat. Dort liegt die Stimmbeteiligung regelmässig höher als in den anderen Kantonen. Nehmen wir etwa die nationale Abstimmung über die Ausschaffungsinitiative der SVP: In Schaffhausen lag die Stimmbeteiligung bei 68 Prozent; weit vor dem



Andreas Ladner,
Politologe

hin waren es an den letzten nationalen Wahlen fast die Hälfte aller Stimmbürger, welche sich aus freien Stücken an der Wahl beteiligten. Kommt dazu: Seit 1995 steigt die Beteiligung an nationalen Wahlen regelmässig und bei gewissen Abstimmungen, wie etwa derjenigen über den EWR-Beitritt, lag sie bei gegen 80 Prozent.

CONTRA

zweitplatzierten Kanton, Nidwalden mit 61 Prozent.

Dennoch stehe ich einem Stimm- und Wahlzwang sehr skeptisch gegenüber. Denn wenn man wählen oder abstimmen geht, dann muss man sich mit der Materie einer Vorlage oder den zu wählenden Kandidaten auseinandersetzen. Die Stimmbürger, die an die Urne gehen, sollen wissen, warum sie etwa zur Ausschaffungsinitiative Ja oder Nein sagen und was dies bedeutet. Sie sollen auch wissen, warum sie die Liste der Partei X ins Wahlcouvert stecken und nicht jene der Partei Y und was dies für die Politik bedeutet. Das tun nicht alle, und diese sollte man nicht dazu zwingen, an die Urne zu gehen. Immer-

Eine Wahlpflicht hätte negative Folgen für unsere Demokratie: Weil die Beteiligung heute freiwillig ist, kann man davon ausgehen, dass die Teilnehmenden viel stärker ihren eigenen politischen Willen ausdrücken. Müsst die Stimmberechtigten zwingend an die Urne, würden viele aus Faulheit oder Protest einfach leere oder ungültige Stimmzettel abgeben oder einfach jene Partei wählen, von denen sie zuletzt gerade etwas gehört haben. So würde die Aussagekraft eines Abstimmungsergebnisses abnehmen. Auch hier das Beispiel Schaffhausen: Eine Studie der Universität Zürich zeigt, dass in Schaffhausen zwischen 1950 und 2006 der Leerstimmenanteil dreieinhalbmal höher als in allen anderen Kantonen ist. Fazit: Eine Stimmpflicht in der Schweiz ist nicht sinnvoll.

3594 träumen von glanzvoller Wahl



Das Bundeshaus in Bern erstrahlt derzeit jeden Abend in neuem Glanz.

Bild Pius Amrein

BUNDESHAUS Schön, das Bundeshaus im Lichte der Starlights Events GmbH noch bis am 26. November jeden Abend von 19 bis 20.30 Uhr in Bern zu sehen.

Nicht nur die Fassade des Bundeshauses soll leuchten. Es soll auch von innen her Strahlkraft entfalten. Genau davon träumen insgesamt 3594 Politikerinnen und Politiker, die heute bei den nationalen Wahlen antreten und ins Parlament wol-

len. 3458 Personen wollen einen der 200 Sitze im Nationalrat, so viele wie noch nie. Und 136 Personen hoffen, einen der 46 Sitze im Ständerat zu ergattern. Sie alle haben nun seit Monaten Wahlkampf betrieben, heute ist ihr grosser Tag: Wahltag.

Der nächste grosse Tag folgt für die Gewählten schon bald. Am 5. Dezember beginnt die neue Legislatur, für die neuen und wiedergewählten Parlamentarier der erste

Arbeitstag in Bern. Schon früh in ihrer ersten Session fällen sie einen wichtigen Entscheid: Am 14. Dezember wählt die Bundesversammlung den neuen Bundesrat. Möge das Bundeshaus leuchten.

MARTIN MESSMER
martin.messmer@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Infos zum beleuchteten Bundeshaus: www.rendezvousbundesplatz.ch ◀

MEIN BILD